



Laura Eck, Anne Walkenhorst und Brigitte

Grundschule Rußheide Integration mit Oskar

Oskar kann kein Deutsch. „Damit Oskar die Kinder versteht, müssen sie laut und deutlich mit ihm sprechen“, sagt Laura Eck. Als eine von zwei Förderkräften des Kommunalen Integrationszentrums Bielefeld unterrichtet sie zweimal wöchentlich an der Rußheideschule neu zugewanderte Kinder. Oskar, der lustig geringelt daherkommt, hilft ihr dabei. Ebenso wie zwei Lehrerinnen der Grundschule. Brigitte Wegener, koordiniert und betreut mit weiteren Stunden die Lerngruppe der ersten und zweiten, Anne Walkenhorst die der dritten und vierten Klasse.

„Mit Oskar in der Hand ist der Zugang zu den Kindern einfacher“, sagt Laura Eck, die ihrer Lerngruppe mit maximal fünf Kindern den Weg zur deutschen Sprache ebnet. Keine leichte Aufgabe. Allein rund zehn verschiedene Herkunftssprachen sind an der Rußheide im Bielefelder Osten vertreten. Tendenz steigend. Der Sprachförderbedarf ist umfassend, reicht vom Erlernen des Wortschatzes über grammatische Strukturen bis hin zur Rechtschreibung. Für die Grundschule ist Sprachförderung kein neues Terrain. Bereits seit einigen Jahren gibt es unterschiedliche miteinander vernetzte Projekte, um die Sprachkompetenz und damit die Lernvoraussetzungen für Kinder mit Sprachförderbedarf zu verbessern. So wie im „Felix-Raum“, wo Lernen durch Spiele verortet ist, oder das Projekt MitSprache. Letzteres wurde aufgrund der finanziellen Situation der Stadt eingestellt, wird inzwischen aber mit Lehrerstunden aus dem Integrationsstellenanteil fortgesetzt.

„In der Realität ist es allerdings so, dass ich saison- oder krankheitsbedingt manchmal als Vertretung in den regulären Unterricht muss und meine Stunden für den Sprachförderunterricht auf der Strecke bleiben“, sagt Brigitte Wegener. Das Bedauern auch die Kinder ihrer Lerngruppe. „Für Kinder, die ohne Deutschkenntnisse in der dritten oder vierten Klasse zu uns stoßen, ist der Einstieg in die

deutsche Sprache zudem wesentlich schwieriger“, sagt Anne Walkenhorst mit Blick auf die anspruchsvolleren Unterrichtsinhalte, die es parallel zu bewältigen gilt. Spielend lernen lautet das Motto, zum Beispiel mithilfe von Bild- und Wortkarten, Spielzeiten in der Puppenecke oder im Kaufladen, durch gemeinsames Singen oder durch mit Bildkarten beschriftetes Mobiliar. Die vier Fachkräfte, die sich wann immer möglich untereinander austauschen, sind kreativ, wenn es um die Vermittlung von Sprachkompetenz, aber auch die soziale und emotionale Integration geht. Auch die Schulstruktur selbst trägt diesem Aspekt Rechnung. Gab es früher an der Grundschule Rußheide spezielle Auffangförderklassen für Seiteneinsteiger, sind diese heute längst in den Regelklassen integriert. „Hier haben sie Kontakt zu deutschsprachigen Kindern, sind sozial integriert und profitieren von der sprachfördernden Kommunikation“, erklärt Brigitte Wegener. Laura Eck, die selbst zweisprachig aufgewachsen ist, weiß zudem wie wichtig es ist, dass die Kinder mit Zuwanderungsgeschichte nicht ihre Muttersprache verlieren. „Deshalb habe ich sie neulich in ihrer Sprache ‚Guten Morgen‘ auf die Tafel schreiben lassen. Fünf Kinder, drei verschiedene Schriftsysteme“, resümiert sie. Für die Kinder ein Augenblick, in dem sie einmal glänzen können. (C.B.)